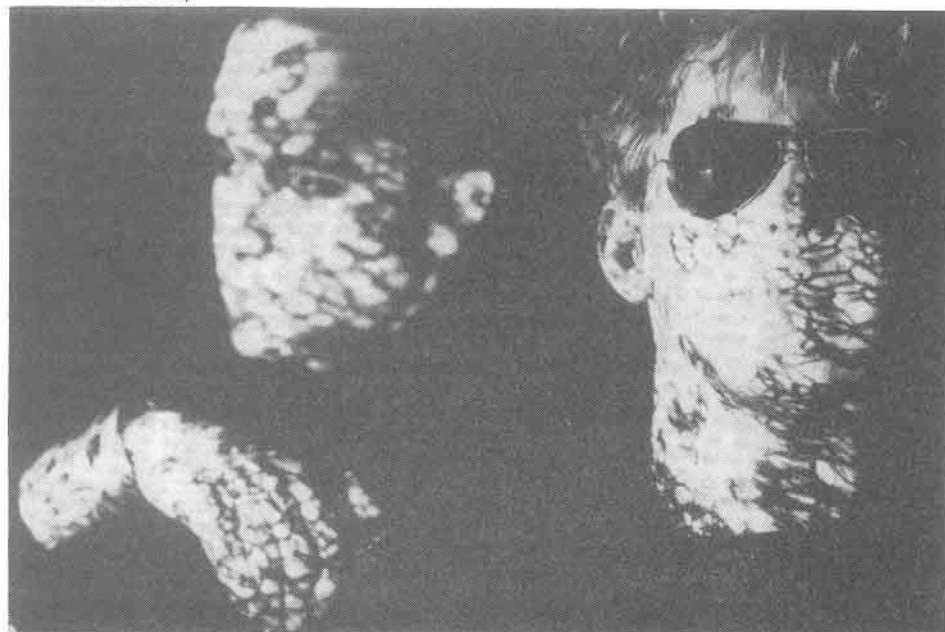


DEINE LAKAIEN

Pop? oder Wahnsinn?

"Mein Herz ich will dich fragen: Was ist denn Liebe? Sag! - "Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag!" Und sprich: Woher kommt Liebe? - "Sie kommt und sie ist da!" Und sprich: Wie schwindet Liebe? - "Die war's nicht, der's geschah!" (Parthenia in Fr. Halm, Sohn der Wildnis, 2. Akt)



"Dark Star" eine Platte über die Liebe, welch seltenes Ereignis in einer Szene, in der es doch mehr oder weniger immer in irgendeiner Form um bzw. über den Tod geht. - Ernst: "Wenn ich lange Zeit im Keller war und gesampelt habe, experimentell gesampelt habe, so wie zur Zeit oder wie damals vor der Idee zu 'Dark Star', dann verspüre ich das Bedürfnis auch einmal ein schönes elegisches Lied zu spielen."

- Eine Welt zwischen Klassik und Pop, eine Welt zwischen Drama und Mythos, zwischen Shakespeare und einem Raumschiffcommandanten, auf der Jagd nach einem personalisierten Kometen, dem Dark Star, simples, kompliziertes, gar experimentelles, daß ist jene Sphäre, die man betritt, beschäftigt man sich mit der deutschen Elektronikband "Deine Lakaien".

Deine Lakaien, daß sind der Münchener Keyboarder Ernst Horn, der sich um die Musik kümmert und der Berlin-Mazedonier Alexander Veljanow, Sänger und Texter. Doch darf man das nicht ganz so strikt trennen. - Ernst: "Alexander steuert nicht nur Ideen und Texte bei, er komponiert auch einige Lieder selber. Musikalisch ist Alexander sehr beweglich, er ist auch Sänger der Berliner Gitarrenband 'Run Run Vanguard'."

Der Kopf der Band ist jedoch Ernst Horn, der auch Solo nicht zu unterschätzen ist. Im Juni erscheint ein Projekt, was sich "Skies over Bagdad" nennt und experimentelle Samples zum Thema Golfkrieg beinhaltet. Er studierte Klassik, wurde Dirigent und trägt den Titel Diplom-Kapellmeister, was ihm das nötige Geld verschaffte, sich ein eigenes kleines Studio einzurichten. Schon während des Kaufs des Instrumentariums, noch ohne konkrete Idee im Kopf, schaute er sich nach einem Sänger um und lernte so Alexander kennen. Die Idee - Ernst: "Ich fand schon immer gefallen an der Pop- und Rockmusik, und wollte sie auch immer selber machen. Welcher Art, daß wußte ich anfangs nicht so genau. Ich fühlte mich von Ultravox und Devo genauso angetan, wie von My Bloody Valentine. Als die Instrumente billiger

wurden und der New Wave begann, da war es dann einfach etwas auszuprobieren. Diese Phase in der Musik ließ einfach verschiedenes zu. - PN: "New Wave, Dark Wave, etc. geht es nicht ohne so abgedroschene Begriffe?" - Ernst: "...schwer. Es ist halt so das die Menschen für jede Phase einen Begriff benötigen, halt Schubladen in die sie kategorisch alles einordnen können. Im Prinzip ist vieles schon in den 60zigern gegessen worden, auch was das Styling anlangt. Art und Form alles das hat es irgendwie schon einmal gegeben, es ist von daher im Prinzip halt egal." 86 gab es das erste Werk der Lakaien, in eigener Regie erstellt. Bei den Kritikern stieß die Platte auf Anerkennung, aber ansonsten war es kein nennenswerter Erfolg. Vom Inhalt bot die Platte, die Story eines Menschen, der vom Land in die Stadt kommt und dabei scheitert. Hieran kann man schon erkennen, daß die Lakaien es lieben Konzeptplatten abzuliefern. Bei der zweiten Scheibe ging es dann eine gehörige Portion düsterer zu. Man stand im Dunkeln, im wahrsten Sinne des Wortes. Requiem, zynische Texte, negierende Gruffthemen, Tod und Religionen, experimentelle Klänge. - Ernst: "Die Leute hörten fast nur den Anfang. Die Platte begann mit einem Requiem und schon schrien sie Gruffmusik. Sie kamen gar nicht weiter, um die negierenden Effekte mitzubekommen. Der Alex und ich, wir fühlten uns nach der Platte nicht so toll, die Leute lehnten es halt ab." - Das Album erschien nicht weiter und Ernst und Alex hatten einen ziemlich tadel Nachgeschmack.

- Ernst: "Wir bekamen dann irgendwie Kontakt mit Gymnastik Records und machten halt 'Dark Star'. Eine Platte über Liebe, halt einen Liederkreis." - PN: "Liebe? 'Dark Star'? Wie paßt das zusammen?" - Ernst: "Dark Star" - ein Titel. Der Inhalt dazu basiert auf mehreren Ideen, bewegt sich über verschiedene Ebenen. Wir haben versucht die Liebe in ihren unterschiedlichsten Arten zu zeigen, von ganz einfacher Liebe bis hin zu völlig zerrissener

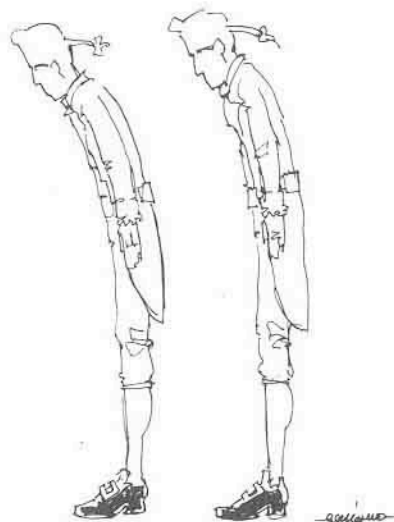
selbsterzörerischer Liebe. Es begann alles bei einem Theaterabend, bei dem es Shakespeare Rezitate gab, setzte sich fort über den Roman von Turgenjew "Väter und Söhne", in dem es um diese zerrissene Liebe geht, in der ein Mann, sein ganzes Leben einer Frau nachgeht und endet halt bei einem Science Fiction Hörspiel. In diesem Hörspiel wird das Raumschiff eines berühmten Commandanten, von einem Kometen gerammt. Der Commandant verliert bei diesem Zusammenprall sein Augenlicht, mittels eines Sehgerätes verfolgt er verbittert sein ganzes Leben lang diesen dunklen Stern. Es ist eben in jedem Fall Liebe. Es ist aber nur der Inhalt des Titelstücks. Der Rest ist nicht so tief angelegt. Bei manchen Liedern, geht es halt auch um ganz simple alltägliche Dinge in der Liebe."

Deine Lakaien und ihr "Dark Star" Musik zwischen Pop und Genie, perfektioniert vom Konzept, Musik vom Reißbrett. Wenn ein Kapellmeister seine Ideen auslebt, dann hat das eben Hand und Fuß. Die Vielseitigkeit von Ernst Horn ist unergründlich, ein Mann der die Klassik liebt, der seine Musik an ihr konzeptioniert, der diplomierter Vollblutmusiker ist, hat halt die Elektronik für sich entdeckt. Sein Partner, Alexander Veljanow, der sich die meiste Zeit in Berlin aufhält, verfügt aber scheinbar auch über ein breites musikalisches Spektrum. Gitarrenmusik und Elektronik, halt zwei paar verschiedene Schuhe, aber sie scheinen doch zu passen.

Im Juni gibt es eine weitere Kostprobe der Lakaien, es erscheint eine EP mit neuem Material und im September gibt es dann noch einmal die erste LP der Lakaien und sie versuchen auf Tour zu gehen. - Ernst: "Es wird nicht einfach werden live, denn wir haben keine Lust auf simple Tastendrückerei. Wir wollen die Musik so rüber bringen, daß sie zu keiner Zeit künstlich klingt."

Wir sind gespannt! .Dark star you are the light of my night, Dark star won't you be my guide,....!

Kussi



Folgendes war neulich in einem bekannten U.S.-Boulevardblatt zu lesen:

Spektakuläre Geschlechtsumwandlung

Der 27jährige New Yorker Paul L. (Namen und Orte wurden von der Red. geändert) ließ gestern die, wohl spektakulärste Geschlechtsumwandlung, die jemals an einem Menschen vorgenommen wurde, an sich selbst durchführen. Der junge Mann ließ sich in einer komplizierten Operation in eine männliche Bulldogge mit dem Namen Mark Farmer umpolen.

Ob die schwierige Operation erfolgreich verlaufen ist, konnte vor Redaktionsschluß nicht festgestellt werden. Daß Eingriffe dieser Art möglich sind, wurde von führenden Medizinern bisher strikt verneint. Es wird allerdings bis dato für möglich gehalten, daß ähnliche Operationen an freiwilligen Versuchspersonen und -tieren durchgeführt wurden.

Paul L. hat nach eigenen Aussagen seit frühester Kindheit "ein sehr inniges" Verhältnis zu Hunden. Sein Vater war Hundezüchter und der kleine Paul wuchs praktisch mit den Tieren auf. Mit der Entscheidung, Hund zu werden, spielte er schon seit Jahren, da Hunde "immer seine besten Freunde waren". Nun will er endlich am eigenen Leibe erfahren, wie diese "schreckliche Welt, die mit Tieren so feindselig umgeht", aus dem Blickwinkel der Hunde selbst aussieht.

Wir werden weiter über diesen ungewöhnlichen Menschen berichten.

Wir halten diesen Artikel eher für einen seltenen Auswuchs eines gestreßten, rasenden Reporters - oder treibt etwa Doc Strangelove jetzt in den U.S.A. sein Unwesen?

Egal! Daß die BUTTHOLE SURFERS auf ihren Gigs Videos von Geschlechtsumwandlungen zeigen, und daß PAUL LEARY, von dem hier die Rede ist, wirklich ein sehr spezielles Verhältnis zu Hunden hat, ist Tatsache.

Tatsache ist auch, daß er der Gitarrist der BUTTHOLE SURFERS ist und jetzt seine erste Solo-LP mit dem Titel "The History Of Dogs" veröffentlicht hat - eine richtige Songwriter Platte.

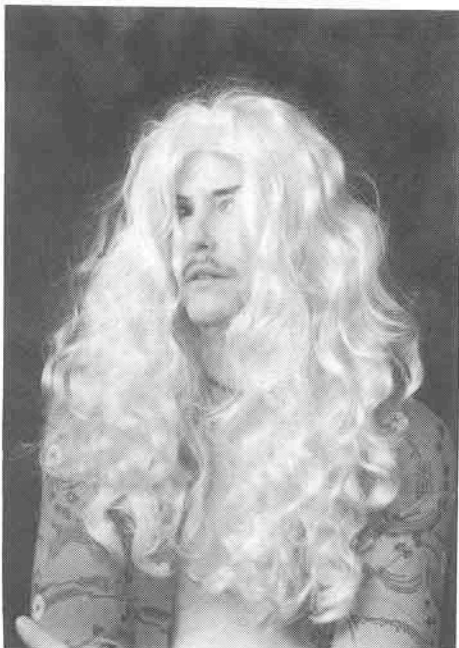
Was an diesem Boulevardartikel wahr ist, wissen wir nicht, "The History Of Dogs" hat jedenfalls, außer dem Titel, nichts mit Hunden zu tun. Da muß man sich schon die letzten SURFERS-Platten anhören, um herauszufinden, was es damit auf sich hat.

Genausowenig hat das Album mit dem Sound der BUTTHOLE SURFERS zu tun. Syd Barrett und Marc Bolan werden als Einflüsse genannt, genausogut könnte man noch Nick Drake und sogar David Bowie hinzufügen.

PAUL LEARY hat alle Instrumente selbst eingespielt, Gitarre, Bass und Schlagzeug und dazu Computersounds mit seltsamen Samplings und ab und zu sogar mal plausibel klingenden Bläsersätzen. Wirklich ein tolles Ding.

Die passenden Schubladen muß sich schon jeder selbst bauen. Bin ich Gott oder was, daß ich euch sagen könnte wie Musik ist. Noch macht's Spaß... Ich muß gleich zur Geschlechtsumwandlung...Lasse mich in Clara Drechsler umpolen...und dann könnt ihr mal sehen, was ihr davon habt...
JoKleffKleffCo

PAUL LEARY'S HISTORY OF DOGS



VORHER



NACHHER

PAUL LEARY'S HISTORY OF DOGS

NEW YORK ROCKERS



BARKMARKET

Guests: Marcia Schafeld (The Fall)
Marc Ribot (Elvis Costello)

EFA 03551 LP/CD



FALSE VIRGINS

Produced by Lee Ranaldo (Sonic Youth)
Engineer: Martin Bisi

EFA 03554 LP/CD



UNDERNATION

Something on the TV
Produced by Martin Bisi

EFA 03556



DAWILLYS

Produced by Michael Chandler

EFA 03555



IM VERTRIEB VON

EFA/REC REC/

PDX - City of Thorns

Manchester, Seattle, Hamburg - Städte als Gütesiegel für gute Musik?

Städtehypes, wer braucht so etwas? Die Journaille, damit sie weiß, was zu pushen ist? Die Bands, damit sie wissen, auf welchen Zug sie schnell genug aufspringen müssen, bevor es niemand mehr hören kann? Die Plattenkäufer, um sich im Wust der Veröffentlichungen zu orientieren? Auf jeden Fall die Plattenindustrie, um mit einigen Zugpferden auch Durchschnittliches an den Mann zu bringen!

Während in Manchester der dritte Summer of Love zelebriert wurde, stieß PETE LILLY auf den nächsten potentiellen Sieger der Schlacht der Städte.

Im Nordwesten der USA zwischen Red Woods, Pazifik, Mount Hood und Columbia River liegt Portland (kurz PDX) eingebettet im saftig grünen Oregon. Nicht umsonst nennt sich die Mittelgroßstadt "City of Roses": Eitel, sauber, schön, kurz alles was positiv besetzt ist, sind Attribute, die auf Portland zutreffen. Abgeleckte Bürgersteige, gepflegte bonbonfarbene Holzhäuschen mit idyllischen Vorgärten, gut funktionierende Wirtschaftsstrukturen für eine starke Mittelstandsindustrie. So präsentiert sich Portland dem unkundigen Touristen. Dazu hätte man auch in Düsseldorf bleiben können.

Doch unter dieser spiegelglatten Oberfläche brodelt es. Von den Rosen bleiben nur noch die Dornen übrig. Wir befinden uns in 125 N.W. 6th, dem abgefücktesten, geilsten Club der Stadt, dem Satyricon. Kunst aus Schrott, allabendliche Livebands, ein (noch) unüberhebliches Szenepublikum und nicht zuletzt das landesweit bekannte Oregonian Killerbud machen die Garagenatmosphäre des anderen Portlands aus.

Die Roots

Nachdem '78 die ersten Punkbands aus San Fran., L.A. und N.Y. Station in Portland machten, fanden sich auch hier schnell Leute, die in PunkRock eine neue Ausdruckform sahen. Fred Cole (hatte schon in den 60's Erfolg mit Lollipop Shop) gründete die King Bees, Greg Sage die Wipers, Jerry A. machte Smegma, Tom Pig die Imperialist Pigs. Später tauchte auch Chris Newman in der Stadt auf und spielte bei den Untouchables. Erste Auftrittsmöglichkeiten bot Balony Joe's. Zunächst als Heim für obdachlose Punks gedacht, wurde es schnell zur Stamm-Dance-Statte umfunktioniert.

Schon damals unterschied sich der Portland-sound deutlich von dem der restlichen US-Punkbands. Man war weder nur verrückt und abgedreht wie die Ramones, Weirdos oder Dickies, noch war man politisch belesen wie Black Flag oder Dead Kennedys. Am deutlichsten erkennbar bei den Wipers, sie machten alle auf die Scheiße aufmerksam, in der sie steckten. Sie wollten ihren persönlichen Depris Ausdruck verleihen. Vielleicht ist es mangelndes Selbstbewußtsein, vielleicht ist es die bergige Umgebung, daß niemand versuchte, sich über den eigenen sehr persönlichen Horizont hinaus zubaßern. Aber wahrscheinlich ist genau das der Grund, warum keine der Bands (mal abgesehen von den Wipers) je über die Stadtgrenze hinaus bekannt wurde. Sei's drum, dieses Defizit hatte den Vorteil, daß eine stärkere Entwicklung innerhalb der Stadtgrenze stattfand.

Aus den King Bees machte Fred Cole die Rats, aus Smegma und Imperialist Pigs wurde Poison Idea. Chris Newman gründete mit dem Rats- und Wipersdrummer Sam Henry Napalm Beach Clubs wurden geschlossen, andere aufgemacht. Die Bands spielten Monat für Monat für das gleiche Publikum, meistens für Mitglieder anderer Bands. Und man half sich gegenseitig. Wenn Tom Pig es mal nicht zu einem Poison Idea-Gig schaffte, dann spielte eben Chris Newman die Gitarre. Greg Sage startete sein Trap-Label, auf dem er in geringer Auflage ausschließlich Lokalbands veröffentlichte. Tom Robinson, ein schwächlicher unscheinbarer Mann, machte sich einen Namen als Produzent, indem er Bands die Möglichkeit gab, für lau Bänder einzuspielen. K-Boo, eine offene Radiostation, gemacht von

Schwulen, Drogensüchtigen und sonstigen Losern, war der einzige Sender der diese Platten spielte und diente als Sprachrohr einer gesamten Szene.

So hatte es ewig weitergehen können. Die Szene war ein gutfunktionierender Kreislauf. Keiner wurde jemals reich dabei, aber alle überlebten.

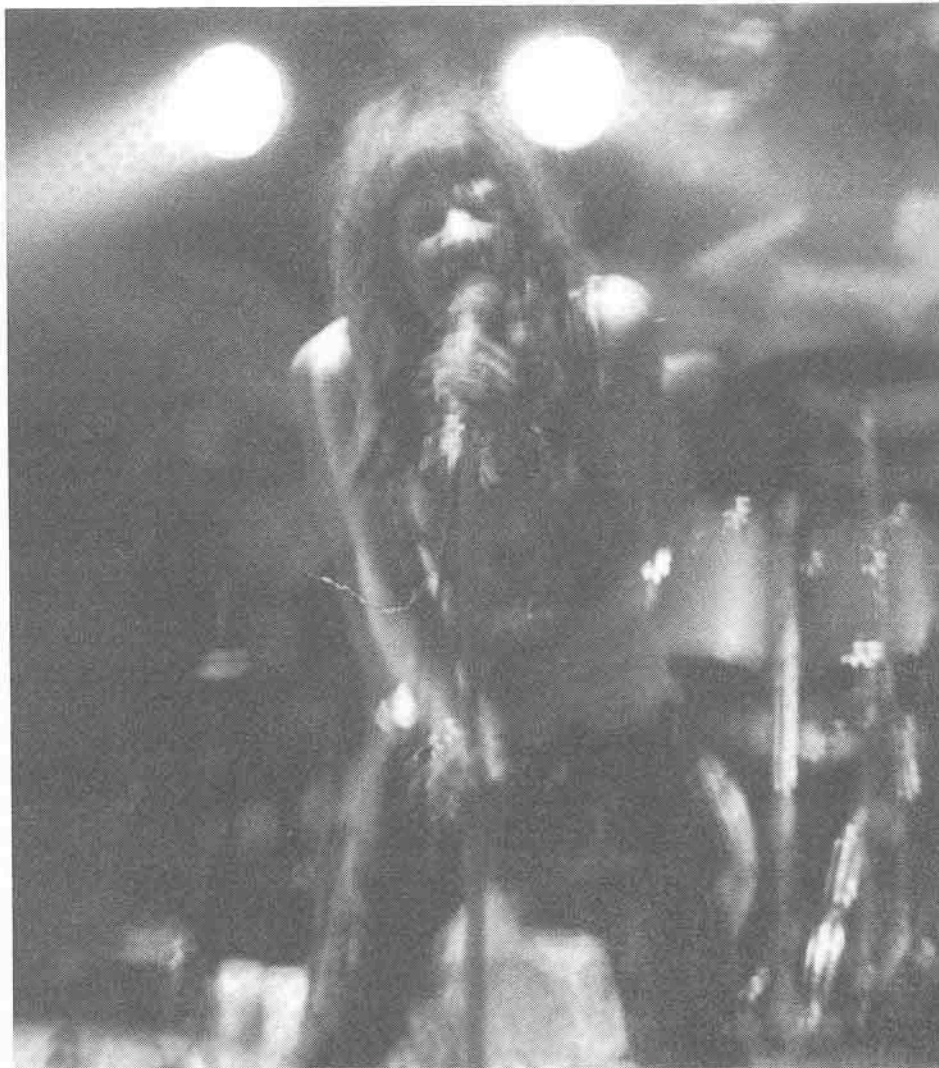
Doch dann kam das Jahr 1984. Dunkle Wolken zogen über Portland auf. Das Mat, der letzte Club in dem noch regelmäßig Konzerte stattfanden, machte zu! Funkstille. Es gab keine Auftrittsmöglichkeiten mehr, kein Ort, an dem man sich treffen konnte. Niemand wußte vom anderen, was er machte. Bands hätten sich gründen und wieder auflösen können, keiner hätte es gemerkt.

Es muß eine nicht endenwollende Zeit gewesen sein, bis im Sommer '85 endlich - Halleluja - das Satyricon seine Türen öffnete. Wegen monatlich wechselnder Dekoration von Szenekünstlern, einer integrierten Souvlakibude mit Napalm Beach-Burgern und Poison Idea-Hotdogs, aber vor allem wegen der Liveshows siebenmal in der Woche wurde das Satyricon zum zweiten zu Hause für alle Scumbags der Stadt.

Nach einer langen clublosen Zeit gab es nun



eine Party nach der anderen. Die alten Bands, deren Mitglieder die Dreißigermarke hinter sich ließen, hatten genug neues Material, das längst nicht nur PunkRock war. Aus Poison Idea wurde eine facettenreiche HC-Band, die trotz ihrer Schwergewichtigkeit auch heute noch mit Feuerschluckern und spritzendem Ketchup genügend Energie aufbringen, um selbst den letzten Tanzmuffel zum toben zu bringen. Napalm Beach mausert sich zu virtuosen Garagenrockern, die aus Einflüssen von Hendrix, Doors, Sabbath bis Buzzcocks dem Back-Alley-Rock Form verliehen. Die Wipers gab es immer noch, Fred Cole meldete sich mit Dead Moon zurück. Außerdem gab es inzwischen so viele neue Bands, daß sich der Clubbesucher kaum noch entscheiden konnte, an welchem Abend er nicht ins Satyricon gehen sollte. Die Atmosphäre des Clubs und einen guten Überblick von Portlands Musik-szene vermittelt der Sampler "Satyricon - The Album", erschienen zum fünften Geburtstag



des Ladens. Die Miracle Workers waren eine der Initiatoren des weltweiten 60s-Garagepunk-Revivals. Sie aber wollten mehr, als sie in Portland je hätten erreichen können, und sie siedelten nach L.A. über. Daß dort auf einen Plattenvertrag aber dreimal so viele Bands kommen wie in Portland, erfuhren sie erst an Ort und Stelle.

Beinahe geschafft hätten es die Obituaries, Rob Lawndalls messerscharfe Bluesgitarren und Monica Nelsons drahtbürstige Rockröhre brachten ihnen einen Vertrag bei Geffen ein. Kompetenzstreitereien zwischen Rob und dem Produzenten ließen aber zum Bedauern aller nur eine Möglichkeit zu, aus dem Vertrag herauszukommen: Bandauflösung. Das schien ganz im Sinne Geffens zu sein, war man doch hauptsächlich an Monica Nelson interessiert. Rob ließ sich davon keineswegs einschüchtern und gründete die noch vielmehr versprechenden M-99. Der von Blueshelden der 30er und 40er beeinflusste Grunge-Rock alleine überzeugt schon jeden Gitarrenten. Aber warte nur bis der Gesang, oder sollte man sagen das Gekrächze, einsetzt. Heidi Hellbender erinnert stark an Patti Smith, die sie, was ihre provozierende Schlampigkeit angeht, sogar noch übertrifft. Kein Wunder, daß es ausschließlich Männer sind, die sich bei M-99 Gigs in der ersten Reihe gedrängt die Augen aus dem Kopf glotzen. Ihre erste LP "Too Cool for Satan" werden sie noch in diesem Sommer über das Düsseldorfer Satyricon-Label veröffentlichen.

Den absoluten Höhepunkt im Liveprogramm des Satyricon-Clubs bilden regelmäßig Snowbud and the Flowerpeople. Was Chris Newman im Bekiffenen Kopf als Witz startete, erreichte rasch

Kultstatus. Die Idee ist so simpel wie genial: ausschließlich Songs über das Kiffen zu spielen, ohne das Wort Marijuana zu gebrauchen. Dementsprechend ist der Sound Superpsychedelisch bringt er jeden Stoner zum spacen. Mittlerweile ist aus dem Projekt eine Portland-All-Star-Band geworden. Die Besetzung wechselt von Konzert zu Konzert. Wer gerade Zeit hat, spielt mit. Und das Merchandising blüht, Aufkleber, Comics, T-Shirts und Poster befinden sich längst im Besitz eines jeden Kiffers der Stadt.

Auch hier in Indie-Kreisen längst etabliert und somit nicht mehr erklärungsbedürftig sind die alten Hasen der PDX-Szene, Wipers, Poison Idea, Dead Moon und Napalm Beach. Sie haben es aus eigener Kraft geschafft, ohne Hype. Doch dazu mußten sie auch lange genug im eigenen Keller herumwurschteln. Dead Moon haben die 40 überschritten, die anderen sind nicht mehr weit davon entfernt.

Ich habe keine Lust, nochmal so lange auf gute Bands warten zu müssen. Portlands Bandpotential ist groß genug, um einem Hype standhalten zu können. Obwohl hier viele verschiedene Stilrichtungen aufeinander treffen, verbindet die Bands etwas urportlandisches. So, wie man L.A.-Bands immer an ihrer Easy Going Attitude erkennt, oder N.Y.-Combos an ihrer intellektuellen Coolness, gibt es etwas, das allen PDX-Bands gemeinsam ist. Etwas provinzielles, etwas, das ihnen ein hohes Maß an Ehrlichkeit und Authentizität verleiht, eben das, was es nur in den Back Alleys von Portland gibt. Nenn es, wie du willst, ich nenne es Back Alley-Rock / -Punk / -Funk ... was du willst. LET'S HYPE PORTLAND.

Bands, die man sich merken sollte:

Caveman Shoestore:

Back Alley Free Funk'n'Jazz. Das was No Means No mit nur Bass und Schlagzeug andeuten, treiben C.S. auf die Spitze. Aus den merkwürdigsten Beats, die sogar bei 10-minuten-Songs perfekt gehalten werden, und einem Bass, mal geslidet, mal zweihändig gezupft, der sowohl Rhythmus- als auch Melodieführung übernimmt, entsteht der wahre Groove.

The Last Pariahs:

Back Alley Sleaze Rock, dessen Wurzeln weniger bei Led Zep zu finden sind, wie bei den meisten Art-verwandten, sondern bei MC5 / Stooges. Bei L.P. geht es nicht um schöne Frauen und schnelle Autos, Portland ist nicht Paradise City, sondern um wesentlich persönlichere, leichter nachvollziehbare Dinge wie z.B. ihren Fußfetischismus.

Sweaty Nipples:

Back Alley Crossover. S.N. verbinden Hip Hop Kultur mit straightem PunkRock. Ihr LP-Titel sagt alles: "Straight outta Portland". Pogotauglicher Rap mit dem Witz der Chili Peppers.

Sow Belly:

Back Alley Agresso Rock mit Silvia Juncosa Syndrom. Soll heißen, daß sie nicht singen können und deshalb die Instrumente oft einfach laufen lassen, improvisieren. Dabei kann es schon mal, besonders wenn das Saxophon einsetzt, ganz schön schräg werden, so daß es in HC-Psychedelia ausarrtet.

Unknown Soldiers:

Back Alley West Coast Rock. Schöne, melodische Songs, genau das richtige, um von Portland aus die 101 runter nach Californien zu cruisen. Klingen wie R.E.M. von Jack Endino produziert.

Jackals:

Back Alley Rockabilly Traditionell, aber nicht nostalgisch spielten die Jackals dreckigsten Garagen-Rockabilly-Trash, mit dem sie es sogar nach Skandinavien schafften. Obwohl sie das Satyricon immer bis zur letzten freien Ecke füllten, lösten sie sich Anfang dieses Jahres auf, aber wir können schon auf Nachfolgerbands gespannt sein.

Cautious Soda:

Back Alley Doom Punk. All-Girls Band um ex-Obituaries Bassistin Rebecca Larocca. Hoffentlich treiben sie es nicht zu weit mit ihrem Depri-Doom Sound, es wäre zu schade die Überreste der ansonsten sehr sympathischen Frauenband von irgend-welchen AM-Track-Schienen kratzen zu müssen. Christian Death läßt grüßen.

Heart of Darkness:

Back Alley Emo Rock. Softer, straighter 70s-Rock läßt viel Platz für die charismatische Stimme Barbara Beymers, die durchaus das Zeug hätte, bei einem Broadway Musical zu singen. Manchmal etwas zu Kate Bush-mäßig, aber ansonsten sehr herzerweichend, selbst für Fans härterer Gartarten.

Johnny Huck:

Back Alley Rhythm'n'Blues. Ein Gitarren-gott, der aus "Come together" (Beatles) einen R'n'B Smash Hit macht, wie ihn James Brown zu besten Zeiten nicht hätte besser machen können.

Glorious Moodmen:

Back Alley TechnoPop. G.M. versuchen nicht, uns mit jedem Beat unter die Nase zu halten, in welcher brutaler Maschinenwelt wir leben, sondern lenken gerade davon ab, indem sie den Hörer mit lethargischen Klängen hypnotisieren. Das macht G.M. zur ersten psychedelischen Technoband

JETZT AUCH MIT NORMLICHT!

NAGORNY KARABACH

Wütende Wollhakenkratzer tanzen Tornado!

LR/CD »Kleine Exkursion«

WSFA SF 106

Live:

17.6. Hamburg/Kaiserkeller

18.6. Osnabrück/Works (+ Cpt. Kirk &

ANIMAL CRAKERS

*Love Songs aus dem Jenseits!
Max Goldt trifft Hüsher Dü!*

Neue LP/CD »Honey Me«

WSFA SF 108*

Live: 28.5. Hamburg/Marquee

29.5. Osnabrück/Works

30.5. Berlin-Ost/JoJo

31.5. Berlin-West/KOB

1.6. Neuruppin/JFZ

5.6. München/Babalu

8.6. Erfurt/Stadtgarten

9.6. Stuttgart/Garage

6.7. Nürnberg (wird fortgesetzt)

*Nur echt mit dem Schweiß

THE GUN CLUB

Die neue Do-12"/CD »Divinity«
mit neuen Studio- und
Live-Tracks! Ab Mitte Juni!

WSFA SF 111

Live: 9.6. Jübek-Festival

FAMILY 5

Peter Heins Lieblingsband!
Neun Jahre Nieten! Nur auf CD!
Eine einmalige Compilation!
»Top Of The Flops« WSFA SF 105

Coming Soon!

DIE ERDE Live-LP/CD
DIE ALTWISSENDE
BILLAR KUGEL 7"
MUTTER »Kamm« LP/CD



WHAT'S SO
FUNNY
ABOUT..

ZickZack

Scratchy
'n' Swift

CASH
BEAT
WHERE THE HEAVY COURTS

What's So Funny About ..
Beckstrasse 21

0-2000 Hamburg 36 | fon 040/43 48 46 +
040/439 55 18 | fax 040/430 25 85

IM EFA-VERTRIEB

Mailorder-Liste gegen 1-Mark-Markte anfordern!

YOU WON'T BELIEVE IT

THE DICKIE

LIVE ON VIDEO

including:

- KILLER KLOWNS
- Fan mail
- Manny, moe & Jack
- I'm a CHOLLO
- Gigantor
- You Drive me ape
- Just say YES
- POODLE PARTY
- Cross eyed tammy
- IF STEWART COULD TALK
- ma GOOMBA
- HICIA TOYOTA
- GIVE IT BACK
- and many more...

ca. 80 min. VHS-PAL • ab 01.06.1991 in jedem Plattenladen oder für 30 DM • PLUS 3,50-Porto bzw. 7,00- bei nachnahme • (Bar, Scheck, Überweisung) direkt bei:

TRIBAL mailorder

alte radstr. 17
4600 Dortmund 1
Bankverbindung:
SPARKASSE DORTMUND
BLZ 44050199
Konto 11000568



DISTRIBUTED BY

- ab 20. mai erhaeltlich:



starring:
Capitol Punishment
Contrototere
The Dickies
D.O.A.
emils
The Flowerbuds
Happy Hour
Die Kreuzen
The Melvins
Moving Tars

NO FX
RICK AGNEW
THE RICH KIDS ON LSD
KUMBLE MILITIA
SLAPS HOT
SPERM BIRDS
VERBAL ABUSE

& tons
of interviews
art & GAGS
165 min. VHS-PAL
in jedem Plattenladen
oder für 30 -DM
PLUS 3,50-Porto
bzw. 7,00- bei
nachnahme
(Bar, Scheck,
Überweisung) Bei:



TRIBAL mailorder
alte radstr. 17 - 4600 Dortmund 1
Bankverbindung: SPARKASSE DO.
BLZ 44050199
Konto 11000568



DISTRIBUTED BY

SOUNDS OF SAM

